

# Amts- und Intelligenz-Blatt

## für den Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro 89.

Dienstag den 27 Oktober

1863.

### Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Vorladung in Ganttsachen.) In nachbenannten Ganttsachen werden die Liquidationen mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungsberechtigten ne den dabei anzuwendenden Vorlagen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwalten, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werde, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Beschluß von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, Geheulstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse übereinstimmen.

Das Ergebnis des Eigenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzigtägige Frist zu Verbringung eines bessern Kaufers in dem Fall, wenn der Eigenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als bester Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlung sogleich nachweist.

Den 13. Okt. 1863.

R. Oberamtsgericht.  
Lamparter.

| Name des Schuldners.   | Ort wo Liquidation wird. | Tagfahrt zur Liquidation.                | Ausfluß P. Scheit.         | Bemerkung u.  |
|--|--------------------------|--|----------------------------|---|
| Wilhelm Friedric Siegle, Weingärtner in Großheppach, früher Kammerwirth in Weiler, D.A. Schorndorf, und seine Ehefrau, Christiane, geb. Heilmann | Waldhaus zu Großheppach. | Freitag den 20. Nov. d. J. Mittags 9 Uhr | Am Schluss der Liquidation | Den 10. Siegle'schen Cyclus wurde schon im Jahr 1815/45 erstmals veräußert. |

Neustadt. Die unterzeichnete Stelle verkauft

Dienstag den 27., Mittwoch den 28. und Donnerstag den 29. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

unter der Kelter zu Neustadt je 1 Traubensäcker an weißen und rothen Traube.

Sodann wird

Freitag den 30., d. Mts.

Mittags 12 Uhr.

der Ertrag an Weinmost von dem kofkameralichen Hausler-Weinberge zu Neustadt von annähernd

6 Eimer Weissung und 2 Eimer schwarzes Gewächs

im Gasthaus zur Krone daselbst im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Hiezu werden Liebhaber unter dem Beifügen eingeladen, daß, wenn es gewünscht wird, das schwarze Gewächs als Meische abgegeben wird.

Neustadt, den 26. Oktbr. 1863.

R. Hofkameralamt Etten.  
St. B. Obermüller.

# Waiblingen

Für die Gemeinde Schönenberg bei Maulbronn, die ihre Kirche neu aufbauen muß, fielen gestern 16 fl. 22 kr. Opfer dahier, wozu nachträgl. noch von Fr. S. 30 kr. übergeben wurden. Alle willigen Geber möge Gott mit geistlichen Gütern reichlich segnen!

26. Oct 1863.

K. Stadtpfarramt  
Bührer

Waiblingen.

**200 fl.**

Pflegschafts-Geld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei Stadtpfleger Spitz.

Schöne, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete

**Erddöl-Lampen**

für Wirths und Familien in reicher Auswahl, sowie feinstgereinigtes

**Erddöl**

empfehlen

Kaufmann Buhl  
in Beutelsbach.

Waiblingen.

Alle Sorten Erddöl-Lampen, Döchte und Gläsermischer bringe ich zu den billigsten Preisen in Erinnerung. Auch habe ich ein 2 $\frac{1}{2}$  eimriges Faß zu verkaufen.

F. Bloß, Flaschnermstr.

Waiblingen.

**Fahrniß-Verkauf.**

Mit Gottfried Bubeck ist gesonnen, nächsten Mittwoch (Sim. u. Jud Feiertag) von Nachmittag 1 Uhr an nachstehende Gegenstände zu verkaufen: 2 neumelkende Kühe, zu jedem Geschäft tauglich; 1 Wagen mit eisernen Achsen; 1 kleineres Wägelchen für eine Kuh; und 1 Handwägelchen, Pflug und Egge; 2 Gullenfässer; 1 Futtertrog; 1 Strohhut; 3 Halsriemen mit Ketten, 2 andere Halsketten; 2 schöne Halsglocken; 1 ganzes und 3 Halb-Joch; 3 Bauchgurten und 1 Weinbutten. Kaufsliebhaber werden in mein Haus eingeladen.

**Verlorenes.**

Am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr gieng von dem Hause des Herrn Knöringer bis zum Beinstener Thor ein schwarzeidener Schurz verloren, der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung abgeben in der Weberei bei Herrn Sitz.

Waiblingen.

**Neue holl. Häringe**

empfehlen

F. Kaiser, Conditor.

Schwaikheim.

Unterzeichneter hat einen starken Leiterwagen mit eisernen Axen, mit und ohne Zugehör, zu 1 Paar Ochsen tauglich, zu verkaufen.

Carl Eckstein,  
früher Hirschwirth.

Steinach.

Am Pfarrhausbau in Höpflinswarth finden tüchtige Maurer, Steinhauer und Steinbrecher den ganzen Winter dauernde Beschäftigung. Gute Belohnung wird zugesichert.

Steinhauerstr.  
Heinrich.

**Turnverein Waiblingen.**

Morgens Mittwoch Abends 8 Uhr zur Feier der Fahnenweihe; Ball im Gasthaus zum Adler, zu welchem aber nur die Mitglieder des Vereins Zutritt haben.

Waiblingen.

2 Brtl.  $\frac{1}{2}$  Acker. Acker im untern schmalen Pfad verpachtet auf 3 Jahre Stadtr. Schneider.

Waiblingen.

$1\frac{1}{2}$  Brtl. Acker im innern schmalen Pfad ist verkauft um 270 fl. kommt nächsten Montag, Nachm. 2 Uhr auf dem Rathhaus in Auffsreich.

Schneider Wieland.

Waiblingen.

Fettes Hammelfleisch das Pfund 10 kr. bei Heinrich Kaufmann.

Waiblingen.

Eine neue Gullenstange in Eisen gebunden hat Jemand zu verkaufen. Wer? sagt die Red.

Waiblingen.

Es hat Jemand einen schwarzen Bock zu verkaufen; Zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

## Der Uebergang über den Rhein.

(Historische Novelle.)

(Fortsetzung.)

„Die Jäger haben sich unwerth gemacht, der Uniform, welche sie tragen.“ — rooete ihn der Capitän an. — „Sie beslecken den Namen des Kaisers wie den der Nation. Es werde strenges Gericht über sie gehalten. Hoffentlich werden sie in Folge dessen zu einer Straf-Abtheilung veretzt. Jetzt führen Sie sie auf die Wache in Arrest und keinesfalls betreten sie je dies Haus wieder!“ —

Schweigend gehorchten die Verurtheilten. Der Sergeant-Major führte sie ab. Nur der General und der Capitän Castillet blieben im Zimmer.

Der Capitän sah jenem ehrerbietig ins Gesicht, aber man las es in den sanften, freundlichen Zügen, daß er noch eine Bitte habe, die Bitte — ihm seine Ehre zurückzugeben, seine Ehre, an welcher der General gezweifelt hatte.

Und dieser? — er hätte dem jungen Mianne um den Hals fallen und ihn seinen Sohn nennen mögen, doch — er war ein Franzose, — er bekämpfte sein Gefühl.

„Mein Herr!“ — jagte nach einer Pause der Capitän mit Resignation — „ich habe Ihren Befehl erfüllt, ich habe dadurch Nichts gethan, als was die Pflicht mir auferlegt, und begreife sehr wohl, dafür keine Anerkennung erwarten zu dürfen. Dennoch bin ich vielleicht einmal im Stande, Ihnen weitere Beweise meiner Ehrlichkeit zu geben. Ich frage Sie nicht nach Ihrem Namen, aber mein Gefühl sagt es mir, ich werde Sie noch einmal wieder sehen, und dann werden Sie mich nicht so kalt zurückstoßen. Nun aber habe ich noch eine andere Bitte. Meine Leute haben den Wirth des Hauses, den Sie Oberst Renig und Ihren Freund nennen, auf das Größte gekränkt; erlauben Sie mir, daß ich dafür um Verzeihung bitten darf?“ —

Der General fühlte, daß er hart gewesen sei; Demuth wollte er sich nicht geben, gleichwohl konnte er den Menschen, den guten gemüthlichen Menschen nicht verweigern.

„Kommen Sie, junger Mann!“ — sagte er mit sanftem, wohlwollendem Tone, und erfaßte seine Hand, die er herzlich drückte — „da thue auch ich meine Pflicht, wie Sie vorher die Ihrige.“

„Ich bringe Ihnen einen Gast, gnädige Frau!“ — sagte der General, den Capitän vorstellend.

„Eine statt der zehn, welche so übel Haus gehalten haben, und wenn gleich er hier vor Ihnen steht, Sie um Verzeihung zu bitten wegen des Frevels seiner Leute, deren Capitän er ist, so werden Sie sein ritterliches Benehmen immerhin durch einen liebevollen Dank Ihrer Seits vergelten dürfen, denn — in der That, die Genugthuung war eben so schnell als richtig gemäht.“ —

„Mein Herr!“ — sagte die Dame — „die Empfehlung Seiner Excellenz überhebt Sie zwar des Dankes einer unbedeutenden Frau und muß diesen in der Begleitung jener verschwinden ma-

chen, gleichwohl erlaube ich mir, ihn Ihnen um so aufrichtiger darzubringen, als wir uns Alle gewiß wie von Neuem geboren vorfinden werden und insbesondere mein armer Mann unzweifelhaft den Tod von dem ewigen Aerger gehabt haben würde. Aber Sie, Herr General!“ — wandte sie sich an diesen — „Sie sind unser Retter, unser freundlicher, lieber Retter!“

Und herzlich ihm die Hand reichend, sagte sie ihm noch einige liebevolle Worte, während er jene galant an seine Lippen zog. Dann aber fiel die Tochter dem greisen Helden um den Hals und eine Thrane sanfter himmlischer Nahrung glänzte in dem herrlichen Auge.

„Willst Du mir durch einen Kuß lohnen, Kind meines treuesten Freundes“ — rief er und drückte seinen weißen Schnurrbart fest auf der Jungfrau Rosenwange — „das verschmähe ich Dir wahrhaftig nicht.“ —

Des Generals heitere Laune machte den Obersten bald wieder vergnügt, wie sehr diesem auch anfangs die Unwesenheit des feindlichen Officiers zuwider gewesen war. Der Capitän seiner Seite sagte der Frau von Renig einige Galanterie, hielt sich gegen die beiden Stabsofficiere in gebührender Ehrerbietung; beobachtete dabei aber jede Miene des Fräuleins und folgte allen ihren Bewegungen mit den Augen wie mit dem Herzen. Er hätte längst gehen können, aber er liebte, — er blieb und blieb, und die Familie merkte nicht, daß sie einen Fremden unter sich hatte; französische Leichtigkeit half ihm über einige Klippen, und als er spät Abends Abschied nahm, hatte nicht viel gefehlt, daß der Oberst dieser unverdächtige Franzosenfeind, ihn selbst zum andern Tage wieder eingeladen hätte.

Aber er half sich ohne Einladung. Gleich Namtag war er wieder da, und brachte ihnen die Nachricht, daß der Magistrat das Haus des Obersten ganz aus der Liste der Einquartierungs-pflichtigen gestrichen und somit zum Freihanse geschworen habe. Eine schriftliche Zusicherung, vom französischen Kommandanten unterzeichnet, bestätigte diese glückliche Botschaft.

Diesen Abend wurde er zum andern Tage, als dem letzten den der General bei seinem Freunde weilen wollte, förmlich gebeten. Und als dieser Abschied nahm, reichte er auch dem Franzosen die Hand, und wehrte ihm nicht, sie an die Brust und an die Lippen zu ziehen.

Jetzt war keine Veranlassung mehr da, den jungen Mann einzuladen, aber er fand selbst einen Grund heraus und fand immer wieder einen neuen bis, bis — er keines mehr bedurfte. Inzwischen erhielt der Oberst, vom Magistrat — wie es hieß — eine Entschädigung für frühere durch die Einquartierung herbeigeführte Verluste, und endlich kaufte die Kommandantur gar das Haus für militärische Zwecke und bezahlte es ihm so hoch, daß er ganz gut und sorgenfrei leben konnte.

Castillet stellte sich als befreundete ihm diese Maßregel, der gute alte Oberst glaubte ihm, Agnes aber lohnte ihm diese liebevolle und anspruchlose Hingebung durch einen Blick, für den er, wenn er gekount, noch zehn andere Häuser gekauft und verschrenkt haben würde.

Fünf Jahre später hatte sich am politischen Himmel Europa's so Manches verändert; was damals hell erglänzte, war jetzt erloschen, und was unscheinbar für ewig untergegangen erschienen, strahlte jetzt im Schemmer unvergänglicher Glorie. Auch in der Natur war eine Veränderung vorgegangen; der Herbst hatte dem Winter Platz gemacht und dieser brach jetzt in seiner ganzen Strenge über den Erdkreis herein. Der Sturm strich durch die offenen Felder. Anstatt des Laubes auf Strauch und Bäumen hing sich der Reif an die dürren Zweige und Aene derselben, und vom Winde geschüttelt, stürzte er sich herab und särbte den Boden mit glanzendem Eisber. Auch die Winterlandschaft war in ihrer Art schön, — schön, — wenn auch schauerlich.

Der Rhein ging mit Treibeis. Die Ueberfahrt wurde mit jedem Augenblicke gefährlicher.

Vom jenseitigen Ufer kamen die Bewohner herüber, ihren flüchtigen Landsleuten den Uebergang möglich zu machen. Aber auch am diesseitigen Ufer hatten sich in den letzten Jahren Franzosen niedergelassen und sie wetteiferten mit jenen in der Rettung ihrer unglücklichen Brüder.

Ein ehemaliger Offizier der großen Armee, in den letzten Jahren verwundet und als Invalid in sein Vaterland zurückgekehrt, von dort aber wieder an den Rhein gezogen, wo ihm ein Majoratsbesitz in Folge kaiserlicher Schenkung zugesallen, — zeichnete sich besonders in unermüdlichem Eifer für die Rettung der Seinen aus. Er selbst führte den Nachen durch die gefährlichen Eiszellen wie der beste und gewickelte Schiffer, und schon über Tausend seiner unglücklichen Landsleute, welche den Fluthen der Beresina entronnen waren, würden hier an der Gränze des Heimathlandes in den Wogen und Eisbergen des Rheins ihr Grab gefunden haben, hätte er ihnen nicht geholfen.

Am Abende des zweiten Tages erhob sich ein tüchtigbarer Sturm. Entwurzelt stürzten die größten und festesten Eichen zu Boden und ganze Felsmassen löstten sich von den himmelanstrebenden Bergen und begruben die Pflanzungen der fleißigen Winzer wie die Hütten im Thal. — Der Aufruhr war schrecklich.

Am Ufer des Stromes irrten, halb erstarrt vor Frost und entmüthigt durch das Schicksal der letzten Monate, die Trümmer der einst so kolossalen Armee — sehnsüchtig die Arme hinüberbreitend zur geliebten Heimath, aber verzweifelt auf ihre trübliche Lage zurücksehend, die ihnen nichts als Tod und Verderben drohte.

Schon am Morgen dieses Tages waren preussische Ordonnanzen längs dem Ufer dahin geprengt und hatten bei Lebensstrafe verboten, irgend einen Franzosen über den Rhein zu setzen.

Das Land diesseit des Flusses werde als deutsches Gebiet betrachtet und es sei die Rettung der Feinde deshalb ein Verrath am Vaterlande.

Und in der That waren jetzt nur noch Wenige lustern nach der angebrohten Schleife, und die, welche Tags zuvor noch recht thätig für je-

nen Zweck gewirkt hatten, verläugneten ihr besseres Gefühl, sandten den unglücklichen Brüdern einen Seufzer zu, und verloren sich in den Häusern oder Gebirgen. Es galt hier mein oder dein, und diese Prüfung war für den gewöhnlichen Menschen zu gefährlich. Fortsetzung folgt.

### Waiblingen.

Christian Mayer Weingärtner Wittwe ist gekommen folgende Liebenschaften zu verkaufen und verpachten:

### Weinberge.

Zu verkaufen:

$\frac{2}{3}$  Mrg. 6,3 Rth. im Schrenbaum,  
 $\frac{1}{4}$  " 7,5 " " Ellenreuth mit 4 schönen tragbaren Bäumen, und ei net sich auch zu einem Gypsbruch.

### Acker:

Zu verpachten:

$\frac{6}{10}$  Mrg. 6,3 Rth. im Schrenfeld,  
 $\frac{3}{10}$  Mrg. 14,9 Rth. in den Gansäckern, beide im Haserfeld.  
 $\frac{2}{10}$  Mrg. 41,8 Rth. im äußern schmalen Pfad  
 $\frac{3}{10}$  Mrg. 14,7 Rth. im Ameisenbühl mit dreiblättrigen Klee, beide in der Brach.

Liebhaber können nächsten Montag den 2 Nov. von Abends 6 Uhr an bei Herr Christian Kauffmann, Bäcker, Käufe bezw. Pacht-Verträge abschließen.

### Waiblingen.

Unterzeichneter hat einen deutschen Ofen sammt Helm, mittlerer Größe, zu verkaufen. Schäfer, Schlosser.

### Waiblingen.

### Gypser-Arbeit-Afford.

Die Handarbeiten für die in meinem Neubau verkommenbe bedeutende Gypser-Geschäfte beabsichtige in Afford zu geben, und sehr sch. istlich und billige Offerte entgegen. Posthalter H. F.

### Waiblingen.

Das 12. Fest:

### Die Illustrierte Welt

mit der prachtvollen Prämie

### Das wiedererfundene Kind

à 18 Kreuzer

bei Unterzeichnetem angekommen und werden dieselben in den nächsten Tagen den verehrlichen Abonnenten zugestellt; auch nehme ich für den nächsten Jahrgang Bestellungen an. H. F. Buch.

Winnenden, den 22. Oktbr. 1863.

Dankel 4 fl. 7 fr. 4 fl. 4 fr. 4 fl. — fr.  
Haber 3 fl. 1 fr. 2 fl. 56 fr. 2 fl. 52 fr.  
8 Pfund Piod 30 fr.  
1 Kreuzer Wecken 5 Lot.